

# VOR ORT

## Heißer Stoff

Trimet in Hamburg produziert Aluminium



### **Merck: Vereinbarung sichert Arbeit**

Bis Ende 2017 Kündigungen ausgeschlossen

### **»Das ist eine coole Sache«**

IG-BCE-Weiterbildungsberater helfen vor Ort

### **Jobbörse in Wolfen-Bitterfeld**

IG BCE hilft tatkräftig Sovello-Beschäftigten

### **Kämpferische Tage im September**

Erinnerungen an die Bemberg-Besetzung 1972

Foto: Martin Schlüter



# Das 13. Element

**DIE TRIMET ALUMINIUM AG** produziert am Standort Hamburg-Finkenwerder jährlich 130.000 Tonnen des flüssigen Metalls. Und die Beschäftigten halten auch in Krisenzeiten zusammen.

**D**ie graue Halle wirkt verwaist. Nur ganz am Ende des 600 Meter langen Gangs gehen zwei Männer in Schutzanzügen auf einen der 90 Elektrolyseöfen zu, die aufgereiht sind wie Lastwagen auf einem Parkplatz. Über ihren Köpfen läuft ein an Schienen befestigter Kran. René Domel und Andrzej Kolinski gehören zu den 21 Kollegen, die pro Schicht den Betrieb in drei

solcher Hallen aufrecht erhalten. Bei der Trimet Aluminium AG in Hamburg-Finkenwerder wird bei 960 Grad Celsius aus Tonerde Aluminium hergestellt. Im Elektrolyseverfahren verbrennen dabei die Anoden. Der 38-jährige Kolinski hebt eines von zehn Blechen von der Größe einer Autotür vom Ofen herunter. Sein Kollege steuert den großen Meißel am Kran auf die offene Stelle

und bricht die Kruste auf. Er hebt die verbrauchte Anode am Joch vorsichtig an und schwenkt sie über den Ofen hinweg; nur eine Handbreit rotglühender Masse von der Größe einer Schreibtischplatte ist noch übrig von dem einst rund eine Tonne schweren Quader aus Kohle. Neben dem Ofen steht schon die neue Anode bereit. Der Hüttenwerker hebt sie an mit dem Kran und führt sie lang-

sam über das Loch. „Man muss sich Zeit dabei lassen“, sagt Domel, „nicht die Anode hineinwürgen. Von der Kruste fällt ja etwas zurück, und wenn es hart ist und unten bleibt, geht die Anode nicht tief genug hinein, dann muss man es erst ausbaggern.“

Es ist heiß in der Halle. In diesem Sommer sind bei 70 Grad unter der Decke schon Kräne ausgefallen. „Auf unsere Gesundheit müssen wir





2

### 1 | HEISSER WECHSEL

René Domel verlagert die verbrauchte Anode an den Rand der Halle.

### 2 | NEUER DREH

Phil Kretschma wird an der neuen Drehbank zum Industriemechaniker ausgebildet.

### 3 | KÜHLER KOPF

Peter Lange behält in der Schaltwarte die Stromversorgung der Anlage im Blick.

Foto: Martin Schlüter (5)



3

aufpassen“, erklärt der 43-jährige Domel, der sich in seiner Schicht auch als Vertrauensmann eingesetzt hat. „Wenn man so schwitzt, verliert man Substanz und hat nach einer Anode schon das Gefühl, zehn gewechselt zu

nagelneuer Ringkammerofen mit 48 Kammern für je 75 Anoden in Betrieb genommen. Die Investition zeugt vom Vertrauen des Unternehmens in eine wachsende Nachfrage nach Aluminium, etwa beim Fahrzeugbau.



**»Die Kollegen haben für den Erhalt des Werks viel gegeben. Jetzt brauchen wir eine faire Energiepolitik.«**

**Bernd Siemon**  
Betriebsratsvorsitzender

haben“. Zehn sind das Tagespensum in der Elektrolyse. Trimet stellt die Anoden auf einem anderen Teil des Geländes selbst her. Erst zu Jahresbeginn wurde dafür ein

„Auch bei der Elektromobilität und beim Bau neuer Überlandleitungen wird Aluminium wichtig“, erklärt Werksleiter Dr. Jörg Prepenit. 2012 allerdings sei der Preis

auf dem Weltmarkt gefallen; Trimet verzeichne erstmals ein Minus. „Wegen der hohen Strompreise wird es in Deutschland immer schwieriger, Aluminium herzustellen“, findet der 56-jährige Chemiker. „40 Prozent der Kosten bei der Aluminiumproduktion sind Energiekosten.“

Die Stromversorgung wird in der Schaltwarte am Kopfende der drei Elektrolysehallen überwacht. Peter Lange hat von seinem Pult aus eine Wand mit Schalttafeln im Blick, zu seiner Linken fünf Trafogleichrichtereinheiten für die Versorgung der Ofenreihe eins, zur rechten Seite die gleiche Anordnung für die zweite Ofenlinie. Zwei weitere Transformatoren versorgen das Werk bis hin zu Filteranlagen und Beleuchtung. Auch die benachbarte Hydro Aluminium Rolled Products GmbH, bis 2005 Teil des Werks und nun Hauptabnehmer des Flüssigaluminiums, wird versorgt. „Im Vollbetrieb fließen 230 Megawatt durch die Leitungen“, erläutert der gelernte Elektromonteur. „Das entspricht dem Bedarf einer Stadt wie Lübeck“. Wenn hier eine Störung angezeigt wird, etwa ein Ofenauslauf, muss er schnell reagieren: „Bei einem Ausfall von mehr als drei Stunden ist die Produktion gefährdet.“

Am Rande des 400.000 Quadratmeter großen Geländes sind die Container im Hamburger Hafen zu sehen. Das Werk hat einen eigenen Anleger für die Anlieferung der Rohstoffe Aluminiumoxid und Petrolkoks. Diese beiden Rohstoffe verschlingen die Hälfte der Produktionskosten. Die Lohnkosten machen nur fünf Prozent aus. Als Beitrag zur Standorterhal-

tung verzichten die Kollegen bis Ende des Jahres dennoch auf zwei Prozent der Lohnerhöhung und einen Teil der Jahresleistung 2012. „48 Stunden bringt jeder Mitarbeiter zusätzlich ein“, erklärt der Betriebsratsvorsitzende Bernd Siemon. Vielen sitzt die Werksschließung von 2006 noch in den Knochen. Jetzt wird es Zeit, „über ein neues Arbeitszeitmodell nachzudenken“, findet Siemon, „zum Beispiel ein paar Tage mehr frei“. Dafür will er sich 2013 stark machen. Wenn das neue Geschäftsjahr besser läuft, bekommen Gewerkschaftsmitglieder 12,5 Prozent mehr bei der Prämienzahlung – so viel ist jetzt schon klar. *Sigrid Thomsen*

### DAS UNTERNEHMEN

Die Trimet Aluminium AG wurde 1985 von Heinz-Peter Schlüter gegründet. Heute gehören Werke in Hamburg, Essen, Gelsenkirchen, Harzgerode und Sömmerda mit insgesamt 1900 Beschäftigten dazu. Das Familienunternehmen ist Deutschlands größter Aluminiumhersteller. Die Hamburger Aluminiumhütte war 2006 stillgelegt und ein Jahr später von Trimet wieder eröffnet worden. 300 Mitarbeiter produzieren dort im Jahr 130.000 Tonnen flüssiges Aluminium. In einer eigenen Lehrwerkstatt werden 16 Industriemechaniker, Mechatroniker, Elektriker und eine Industriekauffrau ausgebildet. In Zusammenarbeit mit der IG BCE und dem Qualifikationsförderverband Chemie werden alle Mitarbeiter im „Triquali“-Projekt weiterqualifiziert.

 [www.trimet.de](http://www.trimet.de)